

Durch Eintracht blühen auf und wachsen
 kleine sachen/
 Die Zwietracht aber pflegt die großen klein
 zu machen.

Was für ein arger^{(9)a} wütender Geist hat dann so kräftig bey den Menschen sein können/ die alle diese heylsame Friedens gaben dergestalt zerrissen/ vernichtet und^b zersteubet/ und hergegen die unersättliche wüttende [10]

Kriegsbegierde jhme in die Brust geseet und eingimpfet hat.

Nun dem sey also/ das die Natur bey dem Menschen in diesem Passe nichts vermöge/ dieweil sie bey denen/ die ohne Vernunft/ ohne fühlung und empfindlichkeit sind/ vermögend ist.

Wie? sol aber auch CHRistus bey den Christen nicht gelten?

Wo die lehren der Natur nicht durch können/ da wird ja die Lehre CHRisti durchdringen/ welche nichts mehr/ als mich den wehrten Frieden treibet/ lehret und erinnert.

Wann ich den namen Mensch nennen höre/ also bald lauffe ich zu/ und vermeine/ dieselbe Creatur sey mir zu gutem/ und zu meiner ruhe gebohren. Höre ich aber den Tittel der Christen/ so komme ich noch eilender und gar herzu geflogen/ ^{(10)a}der hoffnung alda zu herschen und meine bottmäßigkeit zu üben.

Aber alhier auch schäme ich mich/ und verdreust mich die Warheit zu sagen.

Jn Städten und Flecken/ in Königlichen und Fürstlichen Höfen/ auf Rahthäusern und Cantzeleyen/ in Schulen und Kirchen sauset und brauset es bey den Christen von Zanck und uneinigkeit mehr als bey Heyden.

Komme ich in eine Stadt/ und vermeine alda ruhe zu finden/ dieweil die Einwohner in einer Mauer beschlossen und von einerley gesetzen regieret werden. Aber ô ich elender Friede! ich erblicke alles dergestalt von Zanck [11]

und Zwietracht geschändet/ daß auch kaum ein Haus dari[n]nen^{(11)a} anzutreffen/ in welchem ich wenige tage nur eine bleibende stette haben köndte.

Darumb lasse ich auch den Pöbel fahren/ der ohne das von ungestümigkeit/ wie die Meereswellen hingerissen und ümbgetrieben wird/ und wil mich an großer Herren Höfe/ als in einen^b stillen Port^c begeben/ dann die wissen ja mehr als der gemeine Mann/ Sie seind des Volckes auge/ zu deme ist jhnen der Friede theuer anbefohlen. Es felt auch anfanges ein trefflicher schein des Friedens mir alda in die augen/ dann daselbstn sehe ich viel höffliches begrüßens/ anmuhtigen ümbfahens/ fröliche Gastereyen/ und allerley dienste der freundlichkeit.

Aber ô des verkehrten betruges alda! Also das auch nicht einst der schatten des wahren Friedens an dem orte zu schauen.

Es ist alda alles geschmincket und ertichtet/ alles ist mit öffentlichen und heimlichen Practicken und falschen verstellungen erfüllet und verderbet/ das man auch alhier ehe den Brunquellen des Krieges als einen Sitz für mich den Frieden finden solte.

Aber was? Könige und Fürsten seind mehr in ansehen/ weil sie hohes Standes/ als das Sie gelehrt sein solten/ lassen sich auch in gemein mehr von jhren begierden/ als von gesundem^d Urtheil leiten und führen/ darumb wil ich meine zuflucht zu den Gelehrten nehmen.